



Der Bundesbeauftragte
für den Datenschutz und
die Informationsfreiheit

Eröffnung

des Bundesbeauftragten für den Datenschutz und
die Informationsfreiheit

Ulrich Kelber

Symposium
„Chancen und Risiken für den datenschutzgerech-
ten Einsatz von Künstlicher Intelligenz“

(Vorgesehen ist eine **Redezeit von 15 Minuten**, anschließend stehen
weitere 15 Minuten für eine Art „Interview“ mit dem Moderator zur Verfü-
gung. Dabei wird es sich um ein lockeres Einführungsgespräch handeln.)

am 24. September 2019 – 09:30 bis 10:00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

Begrüßung (Anwesende orientiert am Programm):

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie heute bei unserem Symposium zur Künstlichen Intelligenz begrüßen zu können.

„Künstliche Intelligenz“... kaum eine Debatte im digitalen Kontext kommt gerade ohne dieses Schlagwort aus. Politische Initiativen, Positions- und Strategiepapiere, Veranstaltungen wie diese: alle beschäftigen sich mit dem Thema KI.

Dabei ist die KI nicht dazu geeignet, als bloßes Schlagwort Verwendung zu finden. Denn sie ist dafür viel zu komplex, umfasst ein zu breites Spektrum. Das birgt oftmals die Gefahr in sich, dass man sich in begrifflichen Unschärfen und Allgemeinplätzen verliert. Die Chancen und Risiken des digitalen Wandels bedürfen aber einer differenzierten Analyse. Nur so kann es gelingen, kluge Handlungsempfehlungen für die Zukunft abzuleiten. Denn in den nächsten Jahren werden entscheidende Weichenstellungen für die KI getroffen. Und diese werden unsere Zukunft massiv und dauerhaft prägen.

"Dem Anwenden muss das Erkennen vorausgehen." (Max Planck)

Diesen Satz haben Sie vielleicht schon beim Betreten des Harnack-Hauses im Foyer wahrgenommen. Diese Forderung von Max Planck prägt nach wie vor das Selbstverständnis der Max-Planck-Gesellschaft, die als autonome wissenschaftliche Institution Grundlagenforschung in den Natur- und Geisteswissenschaften betreibt.

Deshalb hätten wir eigentlich kaum einen passenderen Ort für dieses Symposium wählen können, als das Harnack-Haus der Max-Planck-Gesellschaft, einen Ort an dem Wissenschaft und Fortschritt lebendig sind.

Dieser Satz, den Max Planck geprägt hat, war zu seinen Lebzeiten eine markante, eine wichtige Feststellung für den Umgang mit Wissenschaft und Forschung, die zu jener Zeit rasante Fortschritte machte. Ein Satz, der auch heute noch zutrifft, der an Aktualität nichts verloren hat und der gerade für den Umgang mit Künstlicher Intelligenz so treffend ist, das er Max Planck ihn gerade gestern erst gesagt haben könnte.

Wer Wissen erwerben, wer Fortschritt generieren möchte, der muss neue Wege beschreiten. Und das möchten wir tun. Wir möchten offen sein, möchten aber auch verstehen und nachvollziehen und bewerten können, was die unglaublichen Fortschritte im Bereich der KI im Hinblick auf datenschutzgerechte Aspekte bedeuten.

In diesem Sinne wollen wir mit unserem Symposium Denkanstöße liefern. Denkanstöße für eine innovative, faire und transparente KI, die den Menschen im Mittelpunkt hat.

Die deutsche digitalpolitische Debatte über KI lebt auch von Vergleichen. Immer wieder kommt der Hinweis auf die weit entwickelten Digitalökonomien in China oder den USA, deren Vorsprung im Bereich der KI-Technologien als quasi „uneinholbar“ beschrieben und damit teilweise auch als Druckmittel für eine schnelle und wirtschaftlich möglichst ertragreiche Entwicklung neuer Modelle der Datenverwertung mittels KI genutzt wird.

Zweifelsohne bewegen sich China oder die USA in manchen Sektoren in anderen Phasen der technologischen Entwicklung und verfügen dort über deutlich höhere finanzielle Mittel. Dieser direkte Vergleich verkennt dabei aber nur allzu oft die Besonderheiten der europäischen Digitallandschaft, die deutlich fragmentierter ist. Die Marktmacht großer Plattformen gestaltet sich hier anders und auch der Datenschutz spielt glücklicherweise eine andere, eine wichtigere Rolle.

Hier zeigt sich auch sehr deutlich, in welchen Punkten wir mögliche Risiken erkennen. China arbeitet bekanntlich gerade daran, mithilfe von Künstlicher Intelligenz und Social Scoring ein gigantisches Kontrollsystem aufzubauen. Hierbei wird das Verhalten jedes einzelnen Bürgers sowohl im Netz als auch im realen Leben genau unter die Lupe genommen und ausgewertet. Wer sich im Sinne des Systems verhält, dem winken Prämien. Wer aber nicht dem Bild eines Musterbürgers entspricht, der muss mit Sanktionen rechnen. Das ist eine Entwicklung, die wir alle sicher nicht wollen. Auch nicht in Teilbereichen. Weder vom Staat, noch von privaten Konzernen.

Der Wunsch die Menge an nutzbaren, qualitativ hochwertigen Daten im Rahmen von KI-Anwendungen deutlich zu erhöhen, dadurch eine Optimierung von Prozessen in fast allen Lebensbereichen zu ermöglichen und im Wettlauf der digitalen Entwicklung mitzuhalten, steht in der Regel weit oben auf der Agenda. Die Praxisbeispiele für KI-Anwendungen, die heute hier im Anschluss vorgestellt werden, lassen uns eine Idee davon bekommen, wo KI bereits genutzt wird und welche Möglichkeiten sich uns durch die Verwertung von Daten eröffnen.

Denn die Chancen sind gewaltig. Die Künstliche Intelligenz kann uns dabei helfen, einige der größten Herausforderungen zu bewältigen, vor denen wir in unserer heutigen Welt stehen. Mit ihr werden Ärzte in die Lage versetzt, bessere Diagnosen zu stellen und neue Therapiewege zu beschreiten. Wir können mit ihr den Einsatz unserer Ressourcen optimieren und so etwa den Pestizidbedarf verringern. Mit der Anwendung Künstlicher Intelligenz können wir Energie effizienter nutzen und den Energieverbrauch senken.

Dabei muss aber immer sichergestellt sein, dass Persönlichkeitsrechte, das Recht auf informationelle Selbstbestimmung und andere Grundrechte nicht verletzt werden. Von anderen Aspekten ganz zu schweigen, mit denen sich die Empfehlungen der DEK auseinandersetzen werden, die nächsten Monat vorgestellt werden.

Der Datenschutz darf dabei nicht als „Innovationshemmer“ diskreditiert werden, der technologischen Fortschritt und wirtschaftliche Entwicklung ausbremst oder Investoren abschreckt und die Anwendung von KI behindert.

Vielmehr versuchen wir ein Verständnis zu fördern von essentiell notwendigen Schutzmechanismen für die Persönlichkeitsrechte des Einzelnen, ohne die eine verantwortungsbewusste und gesellschaftlich sinnvolle technologische Weiterentwicklung kaum möglich ist.

Dieser Aspekt kann sich gerade für Deutschland, für Europa, zu einem ganz besonderen Alleinstellungsmerkmal entwickeln, wenn Wirtschaft, Politik, Forschung und Zivilgesellschaft an einem Strang ziehen, ihre Interessen bündeln und KI-Geschäftsmodelle gestalten, die in einen adäquaten datenschutzrechtlichen Rahmen eingebettet sind. Denn die besondere Verbindung von wirtschaftlicher Entwicklung, wissenschaftlicher Innovation und der gleichzeitigen Wahrung von Persönlichkeitsrechten, wie sie derzeit ja auch weiter ausgebaut wird, kann auf Dauer den entscheidenden Unterschied zu rein datengetriebenen Geschäftsmodellen, wie etwa in China oder den USA, ausmachen.

Allein das Bewusstsein dafür muss in der Breite, bei allen beteiligten Akteuren noch stärker verankert werden.

Das derzeitige Datenschutzrecht bildet bereits eine solide Grundlage. Es bleibt aber zu bedenken, dass Anpassungen in einem so innovationsgetriebenen Bereich wie dem der KI jederzeit und schnell möglich sein müssen. Künftige KI-basierte Anwendungen werden ständig neue Herausforderungen mit sich bringen und damit auch entsprechende Regulierungen erfordern.

Wir müssen uns fragen, welche Chancen und Risiken bei der Nutzung von KI-Systemen für uns Menschen bestehen und wie wir die Chancen bestmöglich nutzen und den Risiken adäquat begegnen.

Lassen Sie uns dabei gerne auf die Chancen fokussieren. Der Datenschutz wird hierbei eine entscheidende Rolle spielen. Denn er ist ein ganz wesentlicher Erfolgsfaktor für eine Künstliche Intelligenz, in der der Mensch im Mittelpunkt steht. Der Erfolg europäischer KI-Lösungen wird – das ist meine feste Überzeugung – maßgeblich von drei Faktoren abhängen: KI-Lösungen müssen innovativ, transparent und fair sein.

Künstliche Intelligenz schafft Innovationen. Und diese Innovationen sind für Europa auch bitter nötig. Wir brauchen Innovationen „made in Europe“.

Im Bereich der Künstlichen Intelligenz kann es uns gelingen, neue, eigene europäische Lösungen aktiv zu fördern. Voraussetzung hierfür ist eine zukunftsorientierte, transparente und faire Technikgestaltung, der man vertraut. Als Datenschützer will ich diesen Aufgabe ganz bewusst annehmen. Vor allem, da ich meine berufliche Zeit ja als Informatiker in einem Forschungsbereich zur Künstlichen Intelligenz begonnen habe.

Lassen Sie mich hierbei zunächst mit einer immer wieder vorgetragenen Mär aufräumen: Ja, Grundlage vieler Formen der Künstlichen Intelligenz sind regelmäßig enorme Datenmengen. Uns Datenschützern wird gerne entgegengehalten, dass wir dieses „Öl des 21. Jahrhunderts“ künstlich verknappen. Damit seien wir die Totengräber für Innovationen.

Dieser Mythos ist falsch: Richtig ist, dass personenbezogenen Daten ein erheblicher wirtschaftlicher Wert innewohnt. Wenigstens insoweit stimmt der Vergleich. Anders als Öl sind personenbezogene Daten aber keine reine Massenware. Ganz im Gegenteil handelt es sich bei personenbezogenen Daten im höchsten Maße um individuelle Informationen. Es ist auch gerade erst diese Individualität, aus der sich der wirtschaftliche Nutzen personenbezogener Daten speist. Diese Individualität ist es aber auch, die diese Daten besonders schützenswert macht. Deshalb ist es bei allen datengetriebenen Geschäftsmodellen mit Personenbezug auch so wichtig, die Interessen des Individuums stets mit im Blick zu behalten. Dies wird schnell vergessen, wenn vom „neuen Öl“ die Rede ist.

Uns Datenschützern geht es deshalb auch nicht um „Verknappung“ einer Ressource, sondern um den sachgerechten und fairen Interessenausgleich.

Letztendlich geht es um die ganz grundsätzliche Frage, in welcher Zukunft wir leben wollen.

Ein Schritt auf dem Weg, diese Frage zu beantworten, ist eine Veranstaltung wie diese, bei der wir miteinander sprechen, miteinander streiten und gemeinsame Ideen entwickeln können.

Lassen Sie uns diese Chance heute nutzen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns allen einen guten Verlauf der Veranstaltung